



Stamborn
ein
Heimathbuch.

Inhalt.

	Seite
1. Vorwort	5
2. Die Heimaterde und ihr Anflig	7
3. Vom Menschen der Vorzeit zum christlichen Franken	26
4. Prämonstratenserabtei Hamborn	40
5. Industrie und Wirtschaft	66
6. Vernichtungen, Rettungen	79
7. Kultur und Industrie	93
8. Bibliographie Hamborns	104



Vorwort.

Sier wird zum ersten Male ein Buch über Hamborn geboten, das eine Darstellung unserer Stadt als Kulturerfcheinung, Kulturwesen, Kulturreinheit geben möchte. Es wünscht ein Entwicklungsbild unserer Stadt Heimat zu bieten, wie es sich dem zeigt, der mit dem Auge des Kulturpsychologen und Kulturhistorikers und Kulturpolitikers ein Gebilde wie die Stadt Hamborn auf dem Heimatboden der Mutter Erde aus der Kulturfaat der Menschheit heraus aufwachsen sieht.

Dieses Bild baut sich auf mit all dem bisher vorhandenen veröffentlichten wissenschaftlichen und schriftstellerisch-darstellenden Material, das sich aus verstreuten und auseinanderliegenden Ecken und Winkeln, in Büchern, Zeitungen und Zeitschriften hebringen ließ. Ein Nachweis über dieses Material findet sich am Schlusse des Buches.

Es handelte sich also bei der Abfassung des Buches um eine Redaktion dieses Gesamtstoffes. Um ein Zusammen-, Aneinander-, Ineinanderarbeiten des Einzelnen zu einem einheitlichen Gesüge, zu einem geschlossenen, harmonischen Ganzen im Sinne unserer Idee und Absicht. Wo das Vorhandene nicht ausreichte — und es reichte oft nicht aus — haben sich anerkannte Fachleute und Hambornkenner gerne in den Dienst an unserer Idee gestellt und durch wissenschaftliche, darstellende und künstlerische Neuarbeit ihre Mitwirkung bereitwilligst dargeboten. Ihre Arbeit trägt auch zur äusseren Erkennung ihren Namen.

Wir sprachen von einem geschlossenen Ganzen, nicht etwa von einem abgeschlossenen. Unser Wert kann keine Vollendung sein, nur ein herzhaftes Beginnen. Eine noch nicht allzu große, aber mutige Schar war am Zustandekommen dieses Buches mit Herz und Geist, mit Liebe und Selbstarbeit beteiligt. Diese Schar muß viel größer werden. Unser Buch möchte gar nicht in engem Ehrgeiz eine Tat nur des Kunstvereins und seines Beauftragten sein: es möchte ein Werk der ganzen Hambornier Kulturbewösterung sein oder doch — werden! Darum wünscht es, erfleht es, ja benötigt es die weitere

Mitarbeit eines jeden, der irgendwie zu dem Problem: Hamborn als Kulturwesen lösend etwas zu sagen, beizutragen, auszurunden, auszuweiten, zu vertiefen hat.

Das Buch bittet also herzlichst jeden, dem aus Heimatgefühl, Heimatliebe, Kulturbewußtsein und Kulturstreben unsere Stadt an Herz und Sinnen liegt, fürderhin an ihm mitzuarbeiten, weiter zu wirken. Jeder Beitrag, jede Anregung, jeder Hinweis wird vom Wächlein freudig begrüßt aufgenommen.

Auch von einer anderen Seite kann unser Buch kein vollendetes Ganzes sein. Denn so wie Hamborn selbst im Auftrieb kultureller Entwicklung steht, muß unser Buch sich in seinem Wert und in seiner Bedeutung seinem ganzen Sinn nach weiter- und höherentwickeln. Gewiß ist's im Hinblick auf das Bisherige eine gewisse Bilanz — wenn sie sich nach fortschreitender Einsicht und Erkenntnis auch in Einzelheiten verschiebt und ändert —, es mag auch ein Markstein am Wege Hambornier Wesens und Werdens sein, aber zweifellos wird es sich in die Zukunft hin fortsetzen und vervollkommen müssen.

Wenn unser Wertchen nun hinausgeht und seinen Wunsch erfüllt sieht: die Auffassung zu wecken oder zu vertiefen: Hamborn ist ein Kulturwesen, geboren aus und getragen von seiner eigenen Kulturgemeinde, die sich ihres Kulturschaffens und ihrer Kulturverpflichtung bewußt ist; wenn es ihm gelingt, Heimatbewußtsein, Heimatliebe, Heimatfreude wachzurufen, zu beleben und zu stärken, dann wird es sich selbst von Herzen freuen, dann hat es seinen „Lohn, der reichlich lobnet“.

Die Karte von Hamborn im ersten Kapitel ist vor etwa 15 Jahren nach alten Unterlagen unter der Leitung des Herrn Stadtlandmessers de Boer in fleißiger, treuer Kleinarbeit hergestellt worden. Sie wurde dem Wächlein zur Erstveröffentlichung von der Stadtverwaltung freundlichst zur Verfügung gestellt.

Hamborn, im Monat der Jubelfeiern 1925.

Dr. Leo Weiser.